

Zeitschrift: L'effort cinégraphique suisse = Schweizer Filmkurier
Herausgeber: L'effort cinégraphique suisse
Band: - (1931)
Heft: 7

Rubrik: Für jeden etwas

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In England existiert aus dem vorigen Jahrhundert ein Gesetz, das an Sonntagen alle lärmenden Veranstaltungen untersagt, die geeignet sind, die Sonntagsheiligung zu entweihen. Darauf zurückgreifend hat nun ein Kinofeind Klage angestrengt gegen die *Kinovorführungen* und deren *Verbot an Sonntagen* verlangt. Das Gericht gab seinem Verlangen statt, und untersagte dieselben, die «bisher nur stillschweigend geduldet» worden seien. Was unglaublich erschien, ist zur Tatsache geworden, die *Veranstaltung von Lichtspiel-Vorführungen am Sonntag ist in der Berufungsinstanz vom obersten englischen Gerichtshof für ungesetzlich erklärt worden*. In London und vielen andern Städten Englands waren mit Genehmigung der lokalen Behörden die Kinos seit einer Reihe von Jahren an Sonntagen geöffnet. Die Entscheidung bedeutet einen schweren Schlag für die englischen Lichtspieltheater. Es besteht nunmehr die Absicht, das Parlament zu einer Änderung der geltenden gesetzlichen Vorschriften über die Sonntagsruhe zu veranlassen.

Gegen die Verfilmung des russischen Kinderelends.

— Geschäftstüchtige Filmmanager versuchen gegenwärtig, aus dem Elend der russischen Kinder Kapital zu schlagen, indem sie dieses Elend in Filmen glorifizieren. Gegen dieses Unterfangen nehmen nun die deutschen Blätter scharf Stellung, indem sie es als verwerflich bezeichnen, verwarloste Kinder als Filmstars auftreten zu lassen. Hoffentlich verschont man uns mit solchen «Zugsujets» in der Schweiz. Es braucht schon ziemlich viel «Charakter» dazu, das Elend zum Geschäft zu machen.

Aus Frankreichs Produktion. — Im vergangenen Jahre sind von französischen Firmen total 94 Filme hergestellt worden, von denen 76 Ton- und Sprechfilme sind; das Ausland hat dem französischen Markt 14 Tonfilme geliefert. Den 718 auf französisch sprechendem Gebiet zur Verfügung stehenden Tonkinos wurden im Jahre 1930 ungefähr 100 rein französische Ton- und Sprechfilme geliefert, dagegen 150 amerikanische Tonfilme ohne Dialoge. Bei der einheimischen Tonfilmproduktion ist es schwer festzustellen, woher die nötigen Kapitalien

jeweilen stammten; immerhin glaubt man, dass die überwiegende Mehrzahl von französischem Geld erstellt würde. Im Vordergrund der Produktion steht noch immer Pathé mit elf Filmen, und an zweiter Stelle steht mit zehn Filmen das Etablissement Haik. Der ganze Rest verteilt sich auf Einzelfirmen, woraus man ersieht, wie wenig konzentriert im ganzen die Filmproduktion in Frankreich ist.

— Wie bekannt, ist heute die **italienische Filmfabrikation** heute auf einem Niveau angelangt, das zu den früheren Produktionen, die sich ohne Uebertreibung zu den besten der Welt zählen durften, in gar keinem Verhältnis mehr steht. Hier scheint Mussolinis Diktaturmacht zu versagen. Wie es infolgedessen bei der naturalistischen Schrumpfung der italienischen Produktion gar nicht anders zu erwarten war, ist die Film-Einfuhr in Italien stark gestiegen, und zwar von 2.558.029 m 1929 auf 3.019.134 m 1930. Das ist eine Steigerung um mehr als 20 Prozent! Die Ausfuhr ist dagegen von 1.600.950 m auf 1.259.872 m gesunken. Die Aussichten des italienischen Films auf dem Weltmarkt können auch weiterhin nicht als günstig bezeichnet werden.

— Deutschland. — Leihmieten-Abbau beim D. L. S.

— Bei den Vorbereitungen für die neue Produktion des DLS. erwägt zurzeit die Verwaltung des DLS. einen wesentlichen Abbau in bezug auf die Leihmietensätze für die neue Produktion, weil die Verwaltung dieses Verleihs der Theaterbesitzer auf dem Standpunkt steht, dass die derzeitigen Leihmieten auf die Dauer untragbar werden. Nicht zu verkennen ist allerdings, dass derartige Massnahmen nur unter dem Gesichtspunkt getroffen werden können, dass die bestehenden Verträge restlos erfüllt werden, weil die in der Produktion investierten Beträge ohne den Ausgleich mit den jetzigen Leihmieten die Kalkulationsbasis untergraben und zu schweren Schädigungen des Verleihs führen müssten.

In Ausnahmefällen, in denen die jetzt bestehenden Verträge wirklich wesentliche Härten bedeuten, hat sich bisher die DLS.-Leitung gern dazu verstanden, helfend einzugreifen.

FÜR JEDEN ETWAS

— **Die Scotonis.** — Wir lesen in der «Lichtbildbühne» in einem längeren Artikel folgende Auslassungen: «... Jeder wünscht vor allem Erhaltung und Ausbau der noch vorhandenen selbständigen produktiven Firmen. Man denkt dabei u. a. an die Terra, deren Aufsichtsrats-Vorsitzender, der «alte» (aber anscheinend recht aktive) Scotoni mit zwei der Junioren kürzlich in Berlin eingetroffen ist — sicherlich nicht nur, um dem Direktor Ralph S., der sich hier schnell Sympathien und ein Anrecht auf den aufrichtigen Wunsch guter Besserung erwarb, einen Besuch am Krankenlager zu machen, sondern um entscheidende Beschlüsse für die weitere Terra-Entwicklung zu fassen. Auch die Scotonis haben erfreulichen Mut mit ihrem Willen zur Bilanzbereinigung und kaufmännischen Klarheit bewiesen. Je mehr sie sich engagiert haben, um so ernsthafter wünscht man ihnen die Entschlusskraft, das Unternehmen in fahrbare Gewässer zu steuern. Künstlerische Absichten und Hoffnungen werden eines nicht zu späten Tages mit kaufmännischen Realitäten auf einen Nenner gebracht werden müssen. Da heisst es: 'liquidiere; lüfte!'»

Wir hatten seinerzeit das Vergnügen mit Herrn Scotoni senior in geschäftliche Verbindung zu treten und können hier persönlich nur eines konstatieren: Hätten wir in unserer Branche viele Männer von dem lauterem und aufrichtigen Charakter des Herrn Scotoni, es wäre besser um unsere Branche bestellt. Umsogrosser sind unsere Hoffnungen, dass auch er das Möglichste beitragen werde, um reelleres Gebahren in dieselbe zu bringen. Unsere besten Wünsche.

— **Totentafel.** — In Rom starb der bekannte italienische Filmindustrielle und Verwaltungsdelegierte des gleichnamigen Kinounternehmens *Stefano Pittalugo*. Er war Inhaber einer Produktion, die seinerzeit zu den besten zählte.

— Ebenfalls ist in Hollywood der bekannte Regisseur *F.-W. Murnau* gestorben und nach Berlin überführt worden. Die Beisetzung fand unter grosser Beteiligung letzte Woche statt.

— Auch die Familie *Scotoni* in Zürich ist von einem Trauerfall betroffen worden. Unser herzliches Beileid.

— **Der Mann, der Chaplin für den Film entdeckt hat**, spielt in der Kindheitsgeschichte des Kinos eine überaus wichtige Rolle. Es ist der bekannte Manager und Regisseur *Mack Sennett*, der eigentliche Erfinder dessen, was wir als die typische Filmposse zu betrachten gewohnt sind. Sennett hat ausser Charlie noch einer langen Reihe von Stars zum Aufstieg am Filmhimmel verholfen, so u. a. *Gloria Swanson*, *Betty Compson*, *Harold Lloyd*, *Ramon Novarro*, usw. Er selbst begann als «singer Kesselschmied», indem er seinen Beruf aufgab, um mit seiner mehr lauten als wohl lautenden Stimme sein Glück zu machen. Als es mit dem Singen auf der Bühne nicht ging wandte er sich dem Film zu und erkannte, dass eine Goldgrube in jenen tollen und sinnlosen Szenen liege, die damals von dem französischen und italienischen Film besonders bevorzugt wurden. Es gab da immer eine Jagd über Treppen und Häuser und schliesslich eine Leiter, die unter dem Flihenden und seinen Verfolgern zusammenbrach. Mack Sennett hatte einen genialen Einfall: Warum sollte man nicht einen Trog mit Kalk darunter stellen, in den die Leute fielen? Das Herausziehen der vollkommen gewissten Unglücksgefallen entfesselte, wo diese Filmszene gezeigt wurde, nicht endenwollende Gelächertürme, und der stolze Erfinder dieser Episode sah daraus, dass er auf dem rechten Wege war. So hat Mack Sennett den «höheren Blödsinn» beim Film in jenen unendlich zahlreichen Possen ausgebaut die noch heute ein anspruchloses Publikum erfreuen. Sennett war unerschöpflich im Ersinnen immer neuer Tricks; er benutzte dazu Hunde, Katzen, Gänse und Hühner, Bären, Löwen und Babies, das Auto und das Flugzeug. Eine Zeitlang arbeitete er hauptsächlich mit Damen im Badekostüm dann wieder gab es eine Periode, in der als Krönung des Ganzen auf dem Kopf des Helden oder der Schönen ein frisch gebackener Kuchen zerschlagen wurde. Dann wieder entdeckte er die Wirkungskraft des komischen Polizisten, und so entwickelte er bereits viele Motive, die dann auch in Chaplins Possen wiederkehren. Jedenfalls war er durch seine Spezialisierung auf die Filmgroteske, die ihm grosse Erfolge und reiche Einnahmen brachte, dafür vorbereitet, das Genie dieser von ihm eingeführten Gattung zu erkennen. Eines Abends sah er in einem Variété in New-York einen Sketch. Dabei fiel ihm ein Betrunkener auf, der besonders zwerchfellerschütternd wirkte. Er erkundigte sich nach seinem Namen, und da er einen solchen Mann für seine Filmposen brauchen konnte, bot er ihm einen Posten an mit 125 Dollar die Woche. Chaplin (denn dieser mimte den Betrunkenen) glaubte zunächst, dass dieser Antrag ein fauler Witz sei, denn er hätte niemals gedacht, so viel verdienen zu können. Als er in dem Atelier Sennetts ankam, fand Chaplin, dass der Betrunkene, der in den Sketches Gesellschaftsleidung getragen hatte, doch eine recht abgebrauchte Figur sei. Er suchte daher sie origineller zu gestalten, und probierte mit allen möglichen Kleidungsstücken, bis er schliesslich von von der alten Maske nur noch das Stöckchen behielt. Er suchte sich komische Kleidungsstücke bei den andern Mitgliedern des Sennettschen Ateliers zusammen: einen alten, zerbeulten Hut vom «dicken Arbuckle», ein Paar Harmonika-Hosen von *Chester Conklin*, und ein Paar grosse, ausgetretene Schuhe, die *Ford Sterling* abgelegt hatte. So entstand Charlie und sein Kostüm. Mit dem ersten Film, in dem er bei Sennett auftrat, «*Mabels*

seltsame Lage», wurde man auf Chaplin aufmerksam, und das war die erste Sprosse auf der Ruhmesleiter, auf der er zu so schwindelnder Höhe emporgeklüffert ist. Er wurde der geniale Gestalter der Filmposse, aber der erste, der das erkannt hat, war Mack Sennett. Umso mehr Ursache, dass Chaplin seine wahnsinnigen Filmpreise heruntersetzt.

* * *

— Frankreich rüstet zu einem Gedenktag. Bald werden es 500 Jahre, dass im Paris Karls VII., in einer schmutzigen Strasse des Elendviertels, Frankreichs sonderbarster Barde, *der Dichter-Vagabund François Villon*, das Licht der Welt erblickte. 1431 wurde er geboren, der grösste Vagabund unter den Dichtern — der grösste Dichter unter den Vagabunden. François' Gedichte zeichneten sich nicht nur durch ihren treffenden und geisselnden Spott aus, sie entsetzten vielmehr an manchen höheren Orten durch ihren Ton, durch ihre Sprache, wie er die Dinge beim rechten Namen nannte! François Villon wurde zum Roman-, zum Opernhelden. Das würdigste Denkmal hat ihm aber eine amerikanische Filmfirma gesetzt, die ihn zum Mittelpunkt eines grandiosen Tonfilms machte. Mit diesem Kunstwerk ehrt Amerika einen französischen Barden, und ein Deutscher, Dr. Ludwig Berger, hat es geschaffen!

* * *

— **Kampf gegen die Wanderkinos und Vereinskino-vorführungen.** — In Deutschland beginnt sich ein Kampf vorzubereiten, der nicht unberechtigt ist, und dessen Voraussetzungen auch für die Schweiz im Grossen Ganzen zutreffen. Hier wie dort schiessen speziell die letzteren wie Pilze aus der Erde, diese Institutionen, die unter dem Deckmantel religiöser und kultureller Bestrebungen Spielfilme zeigen wie jedes reguläre Lichtspieltheater und sich von diesen nur dadurch unterscheiden, dass sie die Vorschriften für die Anlage und Einrichtung von Lichtspieltheatern und Bildwerferräumen nicht einhalten, sondern unter Umgehung dieser Bestimmungen in den ungeeignetsten Räumen und unter Ausserachtlassung aller Vorsichtsmassregeln sogenannte wilde Filmvorführungen veranstalten. Speziell der Klerus kann sich vielerorts nicht genug leisten in Verdammung des Kinos, und handkehrum installiert er in jedem Nestchen eine Kinovorstellung, die in Wirklichkeit nichts anderes ist, als Umgehung des regulären Kinos, damit den Gläubigen die im verlästerten Kino gebotene Kost, die man doch auch gern geniessen möchte, in anderer Aufmachung serviert wird. Hier tut Remedur seitens der Behörden dringend not. Das Gleiche trifft auf die Wanderkinos zu. Hier sollte wenigstens ein Verbot bestehen, dass an Orten, wo ständige Kinos sind, kein Wanderkino Vorführungs-Erlaubnis erhält. In Deutschland hat der hessische Landesverband an den Reichsverband zuhanden der Generalversammlung folgenden Antrag gestellt:

«Der Reichsverband und die ihm angeschlossenen Landesverbände mögen ihren Mitgliedern diejenigen Verleiher bekanntgeben, die Wander- und Vereinslichtspiele mit Spielfilmen beliefern. Den Theaterbesitzern soll anheimgestellt werden, alsdann diese Verleiher beim Mieten von Filmen nicht mehr zu berücksichtigen. Die Verleiher werden dann von selbst die Lieferung von Spielfilmen an Wander- und Vereinslichtspiele einstellen, da sie sonst Gefahr laufen, ihre ständige Kundschaft zu verlieren. Die Verleiher müssen vor die Alternative gestellt werden, entweder mit den Lichtspieltheaterbesitzerorganisationen gemeinsam den Kampf gegen die Wander- und Vereinslichtspiele zu führen, oder die Konsequenzen zu tragen.»

Vielleicht interessiert sich auch unser Verband für einen solchen Antrag?

Gefällt Ihnen

L'Effort Cinégraphique Suisse ?

Wenn ja,

dann abonnieren Sie darauf!

Der wahre Schöpfer der Micky-Maus-Filme. — Der Schöpfer der weltberühmt gewordenen Micky-Maus ist der anerkannte Film-Produzent Walt Disney. Von ihm stammen die Original-Ideen von Micky und seiner Gefährtin Minnie, sowie alle Ideen zu den Handlungen der Micky-Maus-Filme. Der Zeichner Ub Iwerks, der fälschlicherweise als der Vater der Micky-Maus-Filme gilt, war zu Beginn der Micky-Maus-Produktion Angestellter bei Walt Disney. Er ist seit längerer Zeit aus der Firma Disney ausgeschieden.

* * *

Das grossartige Gaumont-Kino in Paris, im Herzen des Montmartre, geht nun seiner Umgestaltung für die kommende Saison rasch entgegen. Dieses Riesenkino wird über 6000 Sitzplätze verfügen und dürfte im Quartier des Place Clichy seine alte Popularität auch in modernisierter Aufmachung sicher wieder erweisen. Es soll daher nicht verwundern, wenn die umliegenden Kinos mit Sorge der Eröffnung dieses Riesenkinos, des grössten in ganz Europa, entgegensehen. Der Gaumont-Palace mit seinen modernen Darbietungen dürfte die grösste Konkurrenz des Moulin-Rouge werden.

* * *

Gut unterrichtete Kreise wollen wissen, dass die *Paramount* ein neues grosszügiges Europaprojekt zur Durchführung bringen will. Und zwar soll die Absicht bestehen, nunmehr definitiv an die Errichtung von eigenen Theatern in allen wichtigen europäischen Schlüsselstädten zu gehen.

Barthelemys Fernfilm. — Die Vorführung des neuen Apparates zur Fernübertragung von Ton und Bild, Erfindung des Franzosen Barthelemy, hat nunmehr in Paris stattgefunden. Verschiedene Personen, die sich zirka 1500 m. entfernt im Senderraum befanden, konnten auf der Projektionsfläche des Empfangsraumes erkannt werden, ebenso war ihre Stimme deutlich zu verstehen. Anschliessend wurde auch eine kleine Filmaufnahme übertragen. Leider versagte anfangs ein Motor in der Sendestation, so dass die ersten Bilder nicht sehr stabil waren, aber prinzipiell ist das Experiment vollständig gelungen und das Fernseh-Problem wissenschaftlich gelöst. Der französische Erfindungsgeist ist auch auf diesem neuesten Gebiet erfolgreich in die internationale Konkurrenz eingetreten.

Chinesische Tonfilmproduktion. — In Schanghai sind vor kurzem zwei neue Tonfilmateliers eröffnet worden, denen je eines in Hongkong und Tientsin folgen soll. Damit haben die Chinesen die eigene Tonfilmproduktion aufgenommen. Betrieben werden diese Ateliers durch eine Kapitalistengruppe, die Man Sun und Tai Ching Wah, eine Filmgesellschaft, deren einzelne Mitglieder selbst Besitzer von Lichtspieltheatern in Korea sind. Das neue Unternehmen beabsichtigt, seine ersten chinesischen Tonfilme von « Mukden bis Kanton » vorzuführen, und hofft auch, auf den Philippinen, in den Straits Settlements und Holländisch-Ostindien, wo sich grosse chinesische Kolonien befinden, ein reiches Absatzfeld zu finden.

4. Internationaler Lichtspieltheaterbesitzer-Kongresses

vom 18. bis 22. Mai in Rom

Das offizielle Programm dieser Tagung ist nunmehr erschienen und umfasst für Rom in erster Linie das *offizielle Sitzungsprogramm*,

in das einige festliche Veranstaltungen und eine Besichtigungsfahrt nach Neapel und Pompeji eingegliedert sind. Die einladende italienische Organisation beabsichtigt, in Kürze noch ein gedrucktes Heftchen mit allen interessanten Einzelheiten über den Kongress herauszugeben.

Der Kongress wird im Gebäude des Internationalen Instituts für Lehrfilmwesen in Rom, Via Lazzaro Spallanzani 1, stattfinden und folgendes Programm umfassen:

Montag, 18. Mai :

- 10 Uhr : Empfang der Kongressteilnehmer am Kongress-Sitze. Vollmachtenprüfung. Ernennung der Ausschüsse und Verteilung der auf die Tagesordnung gesetzten Gegenstände. Zusammenkunft der Ausschüsse zwecks Ernennung je eines Präsidenten und Berichterstatters.
- 16 Uhr : Eröffnung des Kongresses.

Dienstag, 19. Mai :

- 10 Uhr : Ausschüsseberatungen im Kongressgebäude.
- 16 Uhr : Ausschüsseberatungen im Kongressgebäude.

Mittwoch, 20. Mai :

- 10 Uhr : Ausschüsseberatungen im Kongressgebäude.
- 16 Uhr : Feierlicher Empfang der Kongressteilnehmer durch den Gouverneur von Rom im Kapitol. Besuch der Kapitulinischen Museen.
- 22 Uhr : Gala-Vorstellung im Supercinema.

Donnerstag, 21. Mai :

- 10 Uhr : Ausschüsseberatungen im Kongressgebäude.
- 15 Uhr : Schluss-Sitzung im Kongressgebäude. Besuch der « Cines ».

21 Uhr : Schlussbankett in der Casina delle Rose auf Einladung des Faschistischen Generalverbandes der Italienischen Industrie.

Freitag, 22. Mai :

Ausflug nach Neapel und Pompeji.

Reisekosten. Die italienischen Staatseisenbahnen haben für die Reise der Kongressteilnehmer eine 50 prozentige Ermässigung auf die regulären Fahrkartenpreise für die italienischen Strecken zugesagt. — Diese Ermässigung tritt am 5. Mai in Kraft und ist bis zum 5. Juni 1931 gültig, so dass sich die Kongressteilnehmer auf Wunsch auch länger in Italien aufhalten können.

Unter Berücksichtigung der 50 prozentigen Ermässigung für die italienische Strecke beträgt der Fahrpreis (einfache Fahrt) Berlin-Rom oder umgekehrt, II. Klasse, zirka 98 Mark, der Schlafwagenzuschlag II. Klasse (für die kürzeste Strecke) zirka 50 Mark. — Der Fahrpreis kann infolge Kursschwankungen noch gewissen Aenderungen unterliegen. Scheine zur Erlangung der Fahrpreiseremässigung sind in genügender Anzahl in Aussicht gestellt.

Auf Grund besonderer Vereinbarungen mit der Compagnia Italiana Turismo, wird den Kongressteilnehmern Gelegenheit zu Besuchen und Ausflügen in die Umgebung von Rom zu erheblich ermässigten Preisen geboten.

Für die Unterbringung der Kongressteilnehmer in erstklassigen Hotels in Rom ist zu erheblich ermässigten Preisen Sorge getragen. Die üblichen Preise sind wesentlich höher.

Kollegen, die gedenken, an dieser Tagung teilzunehmen, wollen sich bitte bei Unserm Redaktor *J. Schumacher* melden, zwecks Organisation einer gemeinschaftlichen Reise.